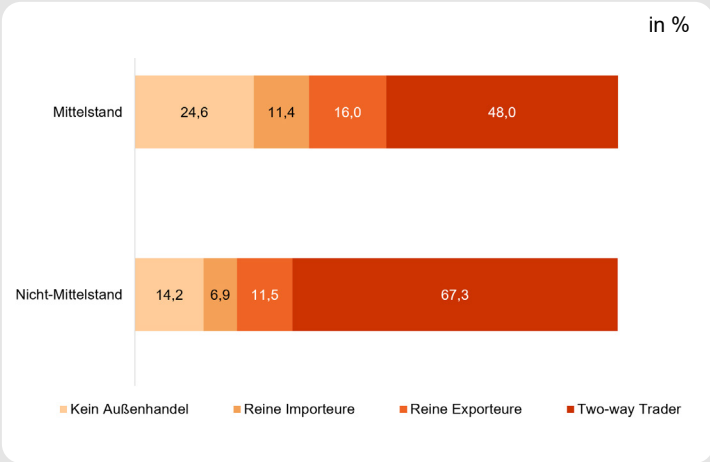


Geopolitische Entwicklungen und Brexit beeinflussen den deutschen Außenhandel

Drei von vier Unternehmen des industriellen Mittelstands sind Teil globaler Wertschöpfungsketten. Als sog. „Two-way Trader“ unterhält der Großteil von ihnen Geschäftsbeziehungen sowohl zu Lieferanten als auch zu Kunden im Ausland. Damit ist die Wertschöpfung dieser Unternehmen in einem besonderen Maße durch internationale Handelsbeziehungen geprägt.

Außenhandelsaktivität der Unternehmen nach Exporten und Importen

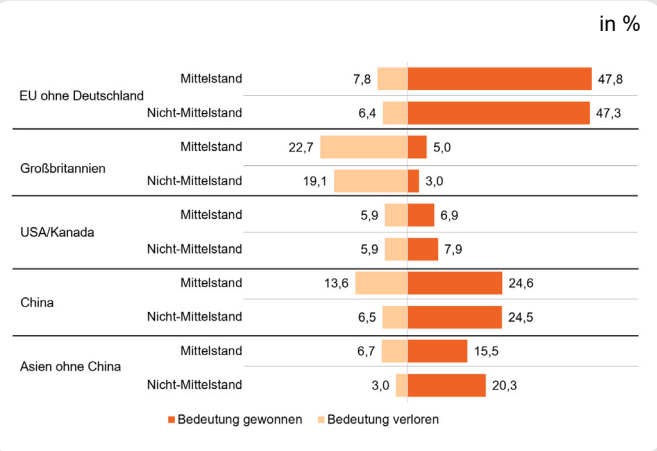


Mittelstand profitiert vor allem vom EU-Binnenmarkt

Die Europäische Union hat in den vergangenen fünf Jahren nicht nur als Absatz-, sondern auch als Beschaffungsmarkt für gut die Hälfte aller größeren Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes an Bedeutung gewonnen. Nur für weniger als 10 % der Unternehmen ist die EU im Außenhandel nicht relevant.



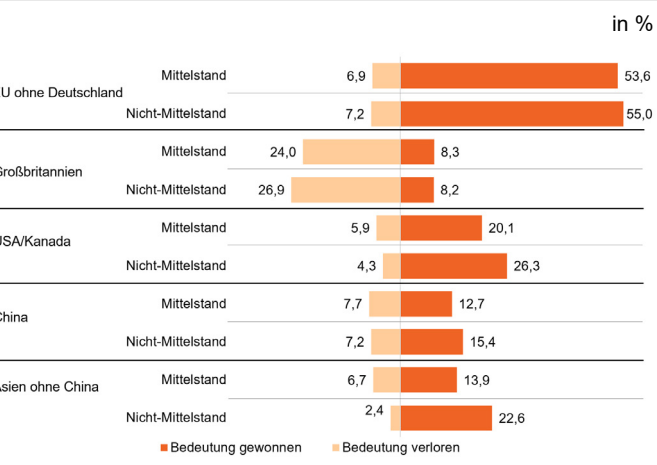
Bedeutungsgewinne und -verluste ausgewählter Gebiete beim Bezug von Vorprodukten



Allerdings unterhält nur noch knapp die Hälfte der Unternehmen Auslandsaktivitäten zu Großbritannien. Hier zeigen sich deutlich die Auswirkungen des Brexits.

Nordamerika hat hingegen in den vergangenen 5 Jahren als Absatzgebiet von deutschen Waren gewonnen.

Bedeutungsgewinne und -verluste ausgewählter Absatzgebiete



Trotz seiner weiterhin zentralen Rolle bei den deutschen Importen hat China für etwas mehr als jedes zehnte auslandsaktive Unternehmen des industriellen Mittelstandes beim Bezug von Vor- und Zwischenprodukten an Bedeutung verloren. Im Hinblick auf die anderen asiatischen Länder ist hingegen das Im- und Exportinteresse der Unternehmen gestiegen.

Die Studie "Entwicklungstendenzen globaler Wertschöpfungsketten aus Sicht mittelständischer Unternehmen" mit weiteren Ergebnissen wird in den kommenden Wochen veröffentlicht.